

**Der Auftrag  
der Klinikclowns**

**Beeskow.** Alle zwei Wochen besuchen die Potsdamer Klinikclowns Patienten auf der Palliativstation des Krankenhauses Oder-Spree. Ihre Mission: Humor in den Klinikalltag zu bringen. (Seite 13)

JM350.LE20180207LA20180209

# Lesen für den guten Zweck

Potsdamer Klinikclowns bringen Humor in Klinikalltag / Café im Krankenhaus Oder-Spree unterstützt den Verein



Bücherwürmer: Sven Pritzsche verkauft im Cafelogie im Krankenhaus Oder-Spree gespendete Bücher. Das Geld fließt in die Arbeit der Klinikclowns, hier Potolina (l.) und Hella Propella. MOZ/Tatjana Littig

**Beeskow (lit)** Alle zwei Wochen besuchen die Potsdamer Klinikclowns Patienten auf der Palliativstation des Krankenhauses Oder-Spree. Ihre Mission: Humor in den Klinikalltag zu bringen. Sie sind der festen Überzeugung, dass Humor gesundheitsfördernd ist. Gekleidet in bunte Kostüme mit ausgefallenen Frisuren und auffälliger Schminke ziehen Hella Propella (Nicola Streifler) und Potolina (Julia Gotzmann) von Zimmer zu Zimmer. Auf einem Zettel sind Stichpunkte zu den Patienten notiert wie Krankengeschichte und Biografie. „Wir nehmen gerne Fettnäpfe mit“, erklärt Hella Propella mit weit aufgerissenen Augen. „Es ist gut einen Partner dabei zu haben, wenn es richtig dolle ist“, fügt sie an und lächelt Potolina an. „Wir sind erziehbar“, informiert diese und schwebt mit großen Schritten über den frisch gewischten Krankenhausflur.

Im nächsten Zimmer erwarten sie zwei Patienten und Angehörige. Die beiden Clowns desinfizieren sich die Hände. „Oh, das brennt“, findet Hella Propella und bittet eine Besucherin, zu pusten. Zum Dank gibt es eine feste Umarmung für die Frau. Potolina widmet sich währenddessen dem Patienten an der Tür. Er habe auf einen Kern gebissen und keine Zähne mehr, erklärt er. Potolina greift diese Info auf. „Ohne Zähne musst Du nicht mehr putzen“, posaut sie neunmalklug heraus. Hella Propella kramt ihre Klarinette aus dem Koffer. „Musik geht immer“, sagt sie nach dem Besuch. Während sie musiziert pustet Potolina Seifenblasen ins Zimmer. „Ein Schaumbad“, erklärt sie. Mit großen Gesten verabschieden sich die beiden Frauen.

Auch vor der Tür legen sie ihre Rollen nicht ab, witzeln und spaßeln mit Mitarbeitern und Be-

suchern. Die Vision der Klinikclowns: Sich eines Tages selbst abzuschaffen, weil es auch ohne sie weniger traurig im Krankenhaus zugeht. „Ernsthaft heiter“ nennt sich eine Vortragsreihe mit der die Klinikclowns in Brandenburger Krankenhäusern unterwegs sind.

Die Klinikclowns finanzieren sich größtenteils über Spenden. Im Krankenhaus Oder-Spree werden sie von der Klinik bezahlt. Unterstützt werden sie zudem von Sven Pritzsche, dem Inhaber des Cafés „Cafelogie“ im Krankenhaus. Anfang 2016 hat Sven Pritzsche einen Bücherflohmarkt ins Leben gerufen. Buchspenden von Patienten und Besuchern werden bei ihm für einen Euro das Stück verkauft. Das Geld fließt in die Arbeit der Klinikclowns, konkret in Besuche bei den Löwenkindern in Frankfurt. Fast 1000 Euro kamen seitdem zusammen.